

## Vorbemerkung

Mit dem vorliegenden Band 2 zur Kunst im öffentlichen Raum im Saarland ist das Institut für aktuelle Kunst in seiner Forschungsarbeit einen weiteren Schritt vorangekommen.

Es gehört zu den selbstgestellten Aufgaben der Institutsarbeit, eine lückenlose Dokumentation aller Kunstwerke im Saarland zu erstellen, die öffentlich zugänglich sind.

Ziel der Dokumentation ist es, weitgehende Vollständigkeit zu erreichen und die Ergebnisse so zu strukturieren, daß eine Systematik erkennbar ist.

Nach Abschluß der Erhebungs- und Erfassungs-Arbeiten werden Inventarbänden ähnliche Nachschlagewerke vorliegen, die die Grundlage bilden für spätere vertiefte Forschung, aber auch für Entscheidungen in die Zukunft.

Mit der Gründung der Universität nach 1945 in den beiden städtebaulich in sich abgeschlossenen Bereichen in Saarbrücken und Homburg verfügt das Saarland über einen geistigen Ort, innerhalb dessen Grenzen sich Architektur und Kunst in besonderer Form entfalten konnten – ein realer Ort natürlich mit all seinen Anforderungen und Zwängen, die von den zu befriedigenden Funktionen zu erwarten sind, aber eben doch ein Ort der geistigen Auseinandersetzung.

Nirgendwo im Saarland ist im gleichen Zeitraum die Kunst so oft bewußt in das öffentliche Bewußtsein getragen worden, wie im Bereich der Universität. Es ist augenscheinlich, daß die seinerzeit Verantwortlichen sich vielmehr der Bedeutung ihrer Entscheidung, die Kunst in das öffentliche Bewußtsein zu integrieren, bewußt waren, als die Kritik dies gemeinhin erkennt.

Um so mehr scheint es nun an der Zeit, einen Überblick über das zu verschaffen, was an Kunst öffentlich zugänglich ist, wie es weiter einzuschätzen, wie es weiter in das öffentliche Bewußtsein zu verankern ist.

Der Aufbau der Universität nach einem katastrophalen Krieg war natürlich ein Jahrhundertereignis, das sich so leicht nicht wiederholen läßt – um so wichtiger ist deshalb eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den hervorgebrachten Kunstwerken, um bei zukünftiger, vielleicht seltener werdenden Bautätigkeit, die gesellschaftliche Integration der Kunst noch intensiver und gezielter voranzutreiben.

So ist konsequenterweise dem Dokumentationsteil ein umfangreicher Theorieteil vorangestellt, in dem von unterschiedlichen Autoren aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Handeln der Auftraggeber, der Architekten und der Künstler reflektiert wird.

Die Fragen nach Kunst und Architektur, nach Kunst und Städtebau, nach Kunst und Gesundheit (Krankheit), nach Kunst und Wissenschaft werden hier neu aufgegriffen und an bestehenden Beispielen diskutiert.

Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts danke ich allen, die durch ihr Mitwirken am Zustandekommen dieser Veröffentlichung beigetragen haben.

Jo Enzweiler  
Saarlouis, im Oktober 1999